

Lehrgebiet Geschichte der Europäischen Moderne
Saskia Geisler, M.A.

Einführung in die Neuere und Neueste Geschichte

Kurseinheit 3:
Quellenanalyse

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorwort

Der hier vorliegende Studienbrief ist im Sommersemester 2017 am Lehrgebiet für die Geschichte der Europäischen Moderne entstanden. In diesem Rahmen haben wir intensiv über die verschiedenen historischen Methoden und Perspektiven diskutiert, die Ihnen in dieser Kurseinheit vorgestellt werden. Ziel aller Beteiligten war es dabei Ihnen, den Studierenden, einen Band vorzulegen, der Ihnen verschiedene Analysemethoden und Forschungsperspektiven vorstellt, ohne dabei zu viel Vorwissen vorauszusetzen.

Uns ist bewusst, dass die vorliegenden Quellen aus unterschiedlichen Zeiten und Zusammenhängen dabei zunächst eine große Stofffülle bedeuten. Andererseits reflektiert unsere Quellenauswahl ein breites Spektrum unterschiedlicher Materialien und wir hoffen, dass Ihnen diese Fülle ein Gespür dafür gibt, welche Möglichkeiten Sie selbst später in der Quellenauswahl und der Bearbeitung haben. Denn auch dies soll diese Kurseinheit im Verbund mit den anderen Studienbriefen nach Möglichkeit leisten: Sie soll Ihr Interesse an eigenen Forschungsarbeiten wecken und Ihnen vermitteln, dass die Geschichtswissenschaft vor allem ein Debatten-Fach ist.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Bearbeitung des Kurses und freuen uns auf weitere Begegnungen!

im Juli 2017

Prof. Dr. Alexandra Przyrembel
Lehrgebiet Geschichte der Europäischen Moderne

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	III
Inhaltsverzeichnis	IV
1 Einführung in die Kurseinheit.....	1
2 Analysebeispiele	6
2.1 Ereignisgeschichte.....	6
2.1.1 Die Kapitulationserklärung von 1945	7
2.1.2 Interpretation der Quelle zur Ereignisgeschichte	8
2.1.3 Beispiel zur Ereignisgeschichte.....	10
2.2 Diplomatiegeschichte	11
2.2.1 Telegramm des deutschen Botschafters in London vom 1. August 1914	12
2.2.2 Interpretation der Quelle zur Diplomatiegeschichte	14
2.2.3 Beispiel zur Diplomatiegeschichte	16
2.3 Struktur- und Sozialgeschichte	17
2.3.1 Durchschnittsverdienste Frauen und Männer 1950-2016 (alte Bundesländer)	18
2.3.2 Interpretation der Quelle zur Strukturgeschichte	20
2.3.3 Das Regulativ über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter von 1839	23
2.3.4 Interpretation der Quelle zur Sozialgeschichte	24
2.3.5 Beispiel zur Struktur- und Sozialgeschichte.....	26
2.4 Kulturgeschichte	27
2.4.1 Willy Brandts Kniefall in Warschau 1970.....	29
2.4.2 Interpretation der Quelle zur Kulturgeschichte	29
2.4.3 Beispiel zur Kulturgeschichte	33
2.5 Historische Anthropologie	34
2.5.1 Antisemitische Postkarten um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert.....	35
2.5.2 Interpretation der Quellen zur Historischen Anthropologie.....	36
2.5.3 Beispiel zur Historischen Anthropologie	38
2.6 Geschlechtergeschichte.....	39
2.6.1 Tagebucheintrag des sowjetischen Botschafters in London 1936	40
2.6.2 Interpretation der Quelle zur Geschlechtergeschichte	43
2.6.3 Beispiel zur Geschlechtergeschichte	48
2.7 Transnationale Geschichte.....	49
2.7.1 Zeichnung der Kongo-Konferenz 1884/5 in Berlin	50
2.7.2 Interpretation der Quelle zur Transnationalen Geschichte	50

2.7.3	Beispiel zur transnationalen Geschichte.....	52
3	Quellen- und Literaturverzeichnis	54
3.1	Quellenverzeichnis	54
3.2	Literaturverzeichnis	54
3.3	Verzeichnis der verwendeten Links (so weit nicht im Literatur- und Quellenverzeichnis aufgeführt)	55

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

1 **Einführung in die Kurseinheit**

In den bisherigen Kurseinheiten der „Einführung in die Neuere und Neueste Geschichte“ haben Sie bereits Arbeitsweisen und methodische Ansätze der auf die Neuere und Neueste Geschichte spezialisierten Geschichtswissenschaft kennengelernt und einen ersten Überblick über den Untersuchungszeitraum erhalten. In dieser Kurseinheit nun möchten wir Sie dazu einladen, mit uns gemeinsam einige Forschungsperspektiven detaillierter zu betrachten und erste Praxisübungen der Quelleninterpretation nachzuvollziehen. Dazu stellen wir Ihnen unterschiedliche historische Quellen vor und analysieren diese aus wiederum unterschiedlichen Perspektiven.

Unser Ziel ist, dass Sie schon zu Beginn Ihres Studiums verschiedene Analysemethoden kennenlernen und erkennen, wie groß die Bedeutung unserer eigenen Haltung und Wahrnehmung für das jeweilige Verständnis einer Quelle ist. Eine Sorge sei Ihnen jedoch gleich genommen: Keinesfalls erwarten wir von Ihnen in der Klausur eine ausführliche Quellenanalyse mit einem bestimmten methodischen Hintergrund. Sie sollten sich dennoch aktiv mit den jeweiligen Forschungsrichtungen auseinandersetzen und ihre grundlegenden Herangehensweisen beschreiben können.

Lernziel

In diesem Kurs werden wir Ihnen insgesamt acht Herangehensweisen an historische Quellen näher vorstellen. Die Auswahl dieser geschichtswissenschaftlichen Perspektiven soll dabei jedoch keine Einschränkung für Sie und Ihr weiteres Studium sein: Selbstverständlich sind auch andere Methoden und Betrachtungsweisen sehr willkommen.

Zum Aufbau des Kurses

Die einzelnen Unterkapitel sind so aufgebaut, dass nach einer kurzen Erklärung des methodischen Blickwinkels eine Quelle zur Verfügung gestellt wird. Nehmen Sie sich nach der Lektüre bzw. Betrachtung der ersten beiden Elemente der Unterkapitel gerne die Zeit, vor dem Hintergrund des Textes von Lutz Niethammer in Kurseinheit 1 selbst einige allgemeine Beobachtungen zu machen und für sich zu notieren. Was scheint Ihnen besonders wichtig? Im Hinblick auf späteres eigenes Arbeiten könnten Sie auch schon einmal überlegen, welche Zusatzinformationen Ihnen zum besseren Verständnis der Quelle helfen und wo Sie diese finden könnten. Anschließend können Sie sich den im Studienbrief gemachten Analysevorschlag anschauen und mit Ihren eigenen Überlegungen vergleichen. Wir werden Sie im Anschluss an die Quelle mit einer Übungsaufforderung immer wieder an diesen gedanklichen Zwischenschritt erinnern.

Ein Hinweis zur Bearbeitung

Konkret werden Ihnen in diesem Studienbrief acht sehr unterschiedliche Quellen begegnen. Wir werden uns mit der Kapitulationserklärung vom 8. Mai 1945 auseinandersetzen und dabei feststellen, dass solche Datierungen selbst dann noch zu hinterfragen sind, wenn sie schwarz auf weiß vorliegen. Wir werden ein Telegramm aus dem Jahr 1914 lesen, das uns den Beginn des Ersten Weltkrieges in Augenschein nehmen lässt. An dieser Stelle haben wir uns dafür entschieden, Ihnen ein Faksimile der Original-Quelle zur Verfügung zu stellen. So können Sie ein Gefühl dafür entwickeln, wie Ihnen das Telegramm im Archiv begegnen würde. Bei den anderen Textquellen haben wir uns dafür entschieden, die Texte zu transkribieren, um die Lesbarkeit zu erhöhen.

Im Bereich der Strukturgeschichte dann stellen wir Ihnen eine weniger textlastige Quelle vor, nämlich Daten zum Durchschnittseinkommen nach Geschlechtern unterteilt in den alten Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland von 1950 von 2016. Zwar kann in dieser Kurseinheit unmöglich erschöpfend auf den Umgang mit solchen Daten eingegangen werden, aber Sie erhalten eine Idee davon, dass es auch andere als Textquellen gibt und wie sie zu handhaben sind. Nachdem wir zur Sozialgeschichte mit einem Regulativ zur (Kinder- und) Jugendarbeit aus dem Jahr 1839 wieder eine Textquelle untersuchen, betrachten wir in der Kulturgeschichte eine berühmte Aufnahme des Kniefalls von Willy Brandt in Warschau und machen gleich mit Bildquellen weiter, wenn wir uns zum Ansatz der Historischen Anthropologie mit antisemitischen Postkarten befassen. In Kapitel 2.6 beschäftigen wir uns anhand eines Tagebucheintrages des sowjetischen Botschafters in London aus dem Jahr 1936 mit der Geschlechtergeschichte, kehren also zu den Textquellen zurück, um dann im letzten Kapitel dieser Kurseinheit wieder ein Bild zu betrachten, nämlich eine Abbildung der Kongo-Konferenz 1884/5 in Berlin.

Themenvielfalt

Schon diese kurze Aufzählung mag Ihnen deutlich machen, dass das Spektrum der hier geschilderten historischen Prozesse sehr breit ist. Dies soll Sie jedoch nicht schrecken. Wir haben uns bemüht, Beispiele auszuwählen, die Sie möglicherweise durch Vorwissen aus dem Schulunterricht oder persönlichem Interesse gut an Ihr bisheriges Wissen anknüpfen können. Um die unterschiedlichen historischen Analysemethoden zeigen zu können, war eine breitere Auswahl an Quellen nötig und daher sind auch die Forschungsgebiete recht unterschiedlich gewählt. So zeigt diese Kurseinheit Ihnen nicht nur eine Methoden-, sondern auch eine Themenvielfalt auf, die in Ihnen hoffentlich die Vorfreude auf eigene historische Forschungen weckt.

Erster Schritt: Genauere Beschreibung der Quelle

So weit gefächert die Themenauswahl und die Art der Quellen auch sein mag, bleibt der erste Zugang jedoch der gleiche: Es gilt jeweils festzustellen, um welche Art von historischem Material es sich handelt, also etwa um ein Pressefoto (dann wäre auch gut zu wissen, für welche Art von Presse), um einen Gesetzestext, einen Tagebucheintrag etc. Zusätzlich zu dieser Einordnung sollten auch Ort und Zeit geklärt werden, genauso wie die Frage, wie die Quelle entstand, also wer sie für wen erstellte (Verfasser und Adressat). Um die Zusammenhänge schon ein wenig besser verstehen zu können, wäre es bereits an dieser Stelle wichtig, grob festzustellen, wie die historische Situation zur Entstehung der Quelle war (also zum Beispiel: War Brandt zur Zeit des Kniefalls Bundeskanzler?) und was der konkrete Anlass für die Erstellung des Zeugnisses war.

Perspektive der Quelle

In dieser Kurseinheit werden Ihnen, wie bereits geschildert, ganz unterschiedliche Quellenarten begegnen, von staatlich gesammelten Zeugnissen und Daten bis hin zu privat gemachten Notizen. Auf die jeweiligen Eigenheiten dieser Quellen werden wir in den spezifischen Kapiteln zurückkommen. Außerdem werden wir uns anhand der Beispiele auch mit unterschiedlichen Herausgeberschaften von Quellen beschäftigen, etwa wenn es um die Frage von Editionen oder Übersetzungen geht. Ein wichtiger Merksatz bleibt aber für alle Quellen, dass Sie sich stets trauen sollten, sie zu hinterfragen und zu überlegen, ob und wie hier Verfälschungen oder Verzerrungen vorliegen könnten. Das gilt für staatlich festgehaltene Dokumentationen genauso wie für – vermeintlich subjektivere – Tagebucheintragen. Schließlich haben Sie ja schon in Kurseinheit 1 gelernt, dass auch Quellen einer bestimmten Perspektive unterliegen und somit nicht die vollständige historische Situation abbilden.

In einem zweiten Schritt – und auch das gilt für alle dargestellten Quellen – sollte stärker auf den Inhalt der Quellen geschaut werden, wozu oft eine kurze Zusammenfassung der dort getroffenen Aussagen, oder im Falle einer Bildquelle eine ausführliche Bildbeschreibung, hilfreich ist. Eine solche Zusammenfassung und Beschreibung ist gleichsam eine erste Interpretation, ein erster Verständnisschritt, denn Sie werden sich dabei zwangsläufig vor allem auf die Punkte fokussieren, die Sie aufgrund Ihrer Fragestellung am meisten interessieren. Achten Sie dabei allerdings darauf, nicht den Gesamtzusammenhang der Quelle aus den Augen zu verlieren, damit Sie nicht selbst deren Inhalt verzerren. In diesem Schritt können Sie auch unbekannte, möglicherweise zeitgenössisch typische, Begrifflichkeiten klären.

**Zweiter Schritt:
Zusammenfassung**

Anschließend können Sie die Quelle in einen größeren historischen Zusammenhang stellen, sie also kontextualisieren, und sie mit anderen Quellen, die Sie möglicherweise schon zum Thema gelesen haben, genauso wie mit Sekundärliteratur in Verbindung bringen. Dabei stellen Sie fest, ob die Quelle sich harmonisch in Ihre bisherigen Ergebnisse einfügt, oder diesen eher entgegensteht. Wenn Letzteres der Fall sein sollte, wäre es wichtig zu klären, ob dies möglicherweise daran liegt, dass Sie die Quelle nicht richtig verstanden haben, oder ob die bisherigen Forschungen von falschen Annahmen ausgegangen sind.

**Dritter und Vierter
Schritt:
Kontextualisierung
und Konfrontation
mit dem
Forschungsstand**

Möglich wäre auch, dass Sie im dritten und vierten Schritt merken, dass die Quelle Ihnen in Bezug auf Ihre Fragestellung eigentlich gar nicht weiterhilft. Es ist eine alte Weisheit, dass am Ende die Quelle bestimmt, was wir sie fragen können. Auch wenn wir immer eine bestimmte Fragestellung im Kopf haben, wenn wir mit der Forschung beginnen, entsteht die endgültige Frage erst im Dialog mit den Quellen. Möglicherweise müssen Sie beispielsweise im Archiv feststellen, dass das Material, von dem Sie geträumt hatten, gar nicht vorhanden ist. Oder Sie stellen fest, dass Ihre Vorüberlegungen sich nach Abgleich mit den Quellen als falsch erweisen und Sie Ihre Annahmen korrigieren müssen. Daher werden wir in unseren Beispielanalysen immer wieder feststellen, dass wir eigentlich noch anderes Material benötigen bzw. eine Kontextualisierung nur mit weiterem Wissen nötig ist.

**Grenzen der
Quellen**

Die vier hier dargestellten Analyseschritte sollen Ihnen eine erste Handreichung zum Herangehen an Quellen liefern. Sie sind jedoch keineswegs in Stein gemeißelt. Erfahrene Historiker/innen sehen sicherlich schon beim ersten Überfliegen einer Quelle, ob diese relevant für Ihr Forschungsvorhaben ist oder nicht.

Im Anschluss an die Quelleninterpretation erfolgt in jedem Kapitel die Vorstellung einer Studie aus dem gerade erschlossenen methodischen Feld. Diese Beispielstudie befasst sich nicht zwangsläufig mit den dargestellten historischen Prozessen aus der Quellenanalyse, lassen Sie sich davon also nicht verwirren. Wenn Sie sich stärker inhaltlich mit den in den Quellenbeispielen vorgestellten Vorkommnissen auseinandersetzen wollen, können Sie das oftmals mit einer Suche auf „Europäische Geschichte Online“ (siehe Literaturtipps im Anschluss) oder in den direkt im Anschluss an die Interpretation gegebenen Tipps tun.

Auch die jeweilige Vorstellung einer beispielhaften Studie ist als Einladung gemeint zu einer weitergehenden Lektüre, bezieht sich aber eben weniger auf

**Methodenreflexion
bei der Textlektüre**

den Inhalt als auf das methodische Vorgehen. Dabei ist generell wichtig: Wann immer Sie einen Text für Ihr Studium lesen, beschäftigen Sie sich nicht nur mit dem *Erzählten*, mit den dargestellten Daten und Prozessen, sondern fragen Sie sich auch, *wie* Ihnen hier etwas erzählt wird. Welchen methodischen Zugriff haben die Autorinnen und Autoren gewählt und warum? Würden Sie die Geschichte möglicherweise unter anderen Vorzeichen entsprechend anders erzählen? Die Geschichtswissenschaft lebt von fachlichem Austausch, von reger Diskussion. Sie ist ein Debattefach. Damit diese Debatte auf einer gemeinsamen Basis erfolgen kann, sind solche methodischen Überlegungen unabdingbar, denn erst sie machen für andere nachvollziehbar, wie wir arbeiten und zu unseren Ergebnissen gelangen.

Ein sprachlicher Hinweis

Bevor es nun losgeht noch ein allgemeiner sprachlicher Hinweis: In diesem Studienbrief benutzen wir des Öfteren die erste Person und sprechen auch Sie immer wieder direkt an, weil wir Sie auf diesem Wege zum Dialog mit dem Text einladen möchten. Wir bitten Sie jedoch, in Klausurantworten, Hausarbeiten etc. auf neutrale Formulierungen zu achten und die erste Person nicht zu verwenden. Dies ist dem Sprachduktus der deutschen Forschung geschuldet – während im angloamerikanischen Raum die eigene Person durchaus häufiger auftritt, wird sie im deutschen Forschungskontext in der Regel vermieden.

Literaturtipps

Am Ende der Kurzvorstellungen der historischen Methoden finden Sie Literaturtipps zu dieser speziellen Herangehensweise. Wir möchten Ihnen jedoch einige Werke, Lexika und Texte ans Herz legen, die sich um einen Gesamtüberblick bemühen. Auch diese sind in die Infokästen zu Beginn der einzelnen Kapitel eingegangen, werden jedoch nicht jedes Mal wieder erwähnt.

Wenn Sie sich noch eingehender mit Methoden der Geschichtswissenschaften auseinandersetzen möchten, empfehlen wir Ihnen also folgende Lektüre:

Peter Borowsky; Barbara Vogel; Heide Wunder: *Einführung in die Geschichtswissenschaft I. Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel. 5. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Opladen 1989.*

Wie Sie am Erscheinungsjahr sehen, ist das Einführungswerk von Borowsky, Vogel und Heide schon ein wenig in die Jahre gekommen. Wenn es also um Recherchemethoden und Materialbeschaffung geht, sind die hier gegebenen Tipps mitunter nicht mehr zeitgemäß. Die generelle Einführung in die historische Arbeitsweise und die Erklärung wichtiger Begrifflichkeiten oder die Ausführungen zur Gliederung einer Forschungsarbeit (Hausarbeit) überzeugen jedoch nach wie vor.

Stefan Jordan (Hg.): *Lexikon Geschichtswissenschaft. Hundert Grundbegriffe, Stuttgart 2005.*

In diesem Reclam-Heft stellen Ihnen Experten ihrer jeweiligen Fachrichtung in knappen Texten methodische Ansätze, Forschungsrichtungen und andere zentrale Begriffe der Geschichtswissenschaft vor. Die Lektüre empfiehlt sich, um einen ersten Einstieg in das jeweilige Themengebiet zu bekommen, zumal Sie hier auch Hinweise für die weitere Recherche finden.

Doris Bachmann-Medick: *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, Reinbek 2014*⁵.

In ihrer Überblicksdarstellung zu neuen Themenfeldern stellt Doris Bachmann-Medick zunächst einmal die Kulturwissenschaften als Ganzes vor, um dann auf verschiedene „Turns“ der letzten Jahre, also die Entwicklungen neuer analytischer Zugriffe, einzugehen. So beschäftigt sie sich zum Beispiel mit dem Iconic Turn, also einem neuen Umgang mit Abbildungen als Untersuchungsgegenstand, und stellt dar, wie das Medium Bild als Bedeutungsträger in den Kulturwissenschaften neu gefasst wurde, oder erklärt im Kapitel zum Spatial Turn, wie die Kategorie Raum gewinnbringend in Analysen einbezogen werden kann.

Docupedia-Zeitgeschichte. Begriffe, Methoden und Debatten der zeithistorischen Forschung. <http://docupedia.de/zg/Hauptseite>

Dieses Online-Portal ermöglicht Ihnen den Zugriff auf Artikel, die wichtige Begriffe, Konzepte und Methoden der Zeitgeschichte erklären. Durch die Hinweise auf weitere wichtige Literatur und aktuelle Forschungsdebatten kann Docupedia ein guter Startpunkt für erste Recherchen zu einem theoretischen Hintergrund sein und als Nachschlagewerk genutzt werden.

Europäische Geschichte Online. <http://ieg-ego.eu/>

Europäische Geschichte Online stellt als Plattform Forschungsergebnisse zu historischen Prozessen in Europa der letzten 500 Jahre vor und fokussiert dabei vor allem auf eine interkulturelle, als grenzüberschreitende und methodenübergreifende Geschichtsschreibung. Neben den Forschungsergebnissen werden jedoch auch Quellen präsentiert und zugänglich gemacht. EGO wird vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) der Universität Mainz herausgegeben. Die Artikel erscheinen auf deutsch und auf englisch.

H-Soz-Kult. Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften. <http://www.hsozkult.de/>

H-Soz-Kult ist eine der zentralen Plattformen für Geschichtswissenschaftler/innen, denn hier werden Neuerscheinungen vorgestellt und rezensiert, es werden Jobangebote veröffentlicht und die wissenschaftliche Debatte für alle zugänglich vorangetrieben. Während Historiker/innen deutschlandweit an der Redaktion beteiligt sind, ist die Zentralredaktion an der Humboldt-Universität Berlin angesiedelt. H-Soz-Kult veröffentlicht auch einen Newsletter, der über gerade neu erschienene Artikel auf der Plattform informiert.

Eine anregende Lektüre zum Umgang der Geschichtswissenschaften mit „Quellen“ ist zudem dieser Aufsatz:

Michael Zimmermann: Quelle als Metapher. Überlegungen zur Historisierung einer historiographischen Selbstverständlichkeit, in: Historische Anthropologie 5 (1997), S. 268-287.

In seinem Text geht Zimmermann der Frage nach, wie im Laufe der Entwicklung der Geschichte als Wissenschaft der Begriff „Quelle“ verwandt wurde und warum er als Metapher so präsent ist, obwohl er – als Sinnbild des Lebendigen – auf historisches Material, also Vergangenes, Totes, eigentlich eine verzerrende Botschaft transportiert. Dieser Aufsatz eröffnet das Spannungsfeld zwischen „Realität“ und der Aussagekraft historischer Forschung und gibt zudem Einblicke in einschlägige Entwicklungen der Historiographie.